

# Überbeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Überbeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis vierteljährlich 3.00, monatlich 1.00 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Telephon Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepaltene Zeitschrift oder deren Raum 40 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 30 Pfg., auswärtsige Anzeigen 45 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 179.

Freitag, den 2. August 1918.

25. Jahrg.

## Das Ende des vierten Kriegsjahres.

Von Richard Gädle.

Am letzten Tage des dritten Kriegsjahres begann der englische Feldherr die Schlacht in Flandern, die die Entscheidung des Weltkrieges bringen sollte, aber nach monatelangen riesigen Anstrengungen und unerhörten Blutopfern im November mit einem ausgeprochenen Mißerfolge endete. Am Ende des vierten Kriegsjahres hat der französische Oberfeldherr Foch noch einmal den Versuch gemacht, den deutschen Heeren die Vorhand des Handels zu entreißen und eine große Schlachtenentscheidung herbeizuführen. Nicht ohne Geschick in Anlage und Durchführung hat er am 18. Juli einen starken Flankenstoß von Westen her gegen die südwärts gewandte Front angelegt. Ihm gelang die Ueberwachung, die auch dadurch gesichert wurde, daß der Angreifer diesmal auf jede Vorbereitung durch sein Geschützfeuer verzichtete. Dafür lies er vor der Front seines Fußvolkes Panzerwagen in großen Geschwadern vorwärtsrollen, die die Linien des deutschen Verteidigers durchbrechen, seine Maschinengewehre unschädlich machen sollten.

Im Stellungskriege hat aber ein Flankenangriff nicht ganz die durchschlagende Kraft wie im Bewegungskriege. Einmal pflegen die Flanken recht ausgedehnt zu sein, und dann fehlt die Möglichkeit, die äußersten Flügel des Gegners völlig zu umfassen und einzuwickeln, weil sie Anlehnung an die nichtangegriffenen Stellungsteile finden. So wird auch der Flankenangriff zum Frontalangriff. Trotzdem gelang es Foch, die Deutschen bei Soissons-Chateau-Thierry zurückzudrängen. Am meisten räumlichen Erfolg hatte sein Angriff dort, wo die beiden Schenkel seiner Schlachtkette zusammenstoßen, nordwestlich Chateau-Thierry. Hier konnte der Druck von beiden Seiten sich gegenseitig unterstützen.

Die deutsche Stellung zwischen Aisne, Marne und Reims war in glücklichem, mit raschem Zugreifen ausgenutzten Angriff gewonnen worden. Sie konnte bei einer Erneuerung der Vorbewegung nach verschiedenen Richtungen hin erweitert werden. Für die Verteidigung war sie weniger geeignet und nahm erhebliche Streitkräfte in Anspruch. Es war an sich vorteilhaft, einen Teil von ihnen zur freien Verwendung der Heeresleitung auscheiden oder wenigstens den Einsatz neuer Kräfte, die Herausgabe verfügbarer Reserven vermeiden zu können. Der Gedanke, der die berühmte „Manövrierarmee“ Fochs entstehen ließ, ist ja an sich eine durchaus gesunde Lehre und keineswegs Erfindung der Gegner. Der ganze Verlauf des vierjährigen Krieges ist ein fortlaufender Beweis, mit welcher Kunst und Tatkraft sich die deutsche Heeresleitung dauernd freie Reserven zu sichern suchte, und sie gerade dort zu verwenden, wo der Gegner eine uns niederdrückende Entscheidung zu gewinnen hoffte. Ich brauche nur den Feldzug in Polen, Gorlice, Serbien, Rumänien, Flitsch-Tolmein zu nennen. Nur so haben wir den Krieg bisher siegreich führen, den Osten unserem Schwert gefügig machen können.

Unsere weit vorgetriebene Südfront zwischen Chateau-Thierry und Reims konnte leicht in eine schwierige Lage geraten, wenn es dem Gegner gelang, an der Westfront weitere Fortschritte zu machen. Er hatte allerdings seine Angriffe eingestellt, konnte sie aber jeden Augenblick wieder aufnehmen und hat am 29. Juli in der Tat wieder mit starken Angriffen gegen die vorspringende deutsche Ecke westlich Jere en Tardenois begonnen. So entschloß sich die deutsche Heeresleitung zunächst, am 19. Juli die Stellungen südlich der Marne zu räumen, und in der Nacht vom 26. zum 27. Juli bis hinter den Durca zurückzugehen und auch die anschließenden Linien über Bille en Tardenois und beiderseits der Aisne zurückzunehmen. Die deutsche Schlachtenfront zwischen Aisne und Marne ist dadurch wesentlich verkürzt und halbar geworden. Wir haben etwa 20 Kilometer Raum ausgegeben, stehen aber immer noch 85 Kilometer südlicher als vor dem 27. Mai an der Aisne. Wir haben uns so der Entscheidung in dem Raume entzogen, wo Foch sie zu geben wünschte, gerade so wie dieser am 15. Juli unserem Angriff in der Champagne, östlich Reims, auswich.

Man hat gemeint, daß die Schlacht zwischen Soissons und Reims den Übergang vom Stellungskriege zum Bewegungskriege bedeute. Das ist zum Teil gesagt. Der Erfolg ist Foch glücklicherweise verlagert geblieben, es in diesem geschickten gewählten Raume zur entscheidenden Manövierschlacht zu bringen; sein Manöver erstarrte an der Gegenwehr der Deutschen und an seinen eigenen großen Verlusten. Aber der Stellungskrieg selber ist seit Hindenburgs Rückzug von der Somme im Beginne des Jahres 1917 geschmeidiger und flüssiger geworden; er klebt nicht mehr am Ortsbegriff oder am Schützengraben der vorderen Linien. Umso mehr ist es ein langames Wringen der gegenseitigen Kräfte geworden; er geht um Blut und Kriegsgerät. Die deutsche Heeresleitung hat sich wiederholt zu dem Grundsatz bekannt und ihn zu ihrem Glaubensbekenntnis erhoben, in jeder großen Schlacht dem Gegner beträchtlich größere Verluste zuzufügen, als unser eigenes Heer erleidet, und dem Kampfe lieber auszuweichen, als diese Absicht stören zu lassen. So wird jede Schlacht zu einem großen Aderlaß, und das Weißbluten, von dem Bismarck einst sprach, wird zur Wirklichkeit.

die immer noch eine Front von 60 Kilometer umspannt, geht dem Anschein nach von dem vierten in das fünfte Kriegsjahr hinüber. Ob aus ihr heraus sich schließlich doch noch der Bewegungskrieg entwickeln wird, ob eine Entscheidung an anderer Stelle vorbereitet wird, während hier noch das harte Ringen weiter geht, wer vermag es zu sagen. Auffällig ist die sehr lebhaft unablässige Tätigkeit der Engländer auf ihrer Heeresfront; ob wir in ihr nur den Wunsch zu erblicken haben, möglichst starke deutsche Kräfte dort zu fesseln, ob wir darin ein ängstliches Ueberwachen erblicken müssen, läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Der Krieg im Westen aber scheint neuen Höhepunkten zuzustreben; ob die Hand des Stärkeren, wenn der Aderlaß weit genug vorgeschritten ist, noch die Kraft haben wird, den Vernichtungsschlag auf das Haupt der anderen niederzulassen zu lassen, wer möchte darüber eine Prophezeiung wagen!

In Italien ist die Kriegslage wesentlich ruhiger als im Westen. Nachdem die Elemente und der Verrat den Vorstoß unserer Bundesgenossen durchkreuzt hatten, haben doch auch die Gegner sich außerstande gesehen, ihren Erfolg auszunutzen. Abgesehen von dem üblichen Hin und Her des Stellungskrieges stehen sich beide Teile wieder abwartend gegenüber. Doch scheint es, als ob die Amerikaner auch an jene Front Truppen abgeben müssen, was immehin eine Erleichterung für unsere Unternehmungen in Frankreich bedeuten und außerdem beweisen würde, daß die Italiener fortgesetzt mit einer Erneuerung des österreichischen Angriffs rechnen.

In Albanien ist der Krieg seit dem 9. Juli lebhafter geworden, als er seit langem war. Nachdem die Oesterreicher und Ungarn Angriffe starker französischer und italienischer Kräfte zunächst ausgewichen waren, haben sie am 24. Juli, anscheinend nach Eintreffen von Verstärkungen, ihrerseits zum Angriff ausgeholt, den Pomonin wieder erreicht und ihn in der Mündungsebene auch überschritten. Dann aber haben aufs neue kräftige feindliche Gegenstöße eingelegt, die bisher ergebnislos verließen.

Die Verhältnisse im Kaukasus, in Persien und Mesopotamien sind unklar; doch stehen die Engländer noch immer nördlich Bagdad und scheinen in Persien im Vordringen gegen Norden begriffen zu sein. In Palästina ist es in den letzten Tagen wieder unruhig geworden; die Engländer haben zu beiden Seiten des Jordan mehrfache Schlappen erlitten, die Türken Angriffe der aufständischen Araber gegen die Hedschasbahn siegreich abge schlagen. Auch in Sien hat das vierte Kriegsjahr eine endgültige Entscheidung noch nicht gebracht.

## Zür einen Verständigungsfrieden

hat sich am Mittwoch in der bayerischen Kammer der Ministerpräsident v. Dandl ausgesprochen. Er gab anläßlich des Eintritts in das fünfte Kriegsjahr einen Ueberblick über das abgelaufene Kriegsjahr, gedachte der heldenhaften Kämpfe an der Westfront und forderte diejenigen, die heute kleinmütig an der Zukunft zweifeln, auf, die militärische Lage von heute nicht mit der des Vorjahres zu vergleichen. Er wies auf unsere siegreichen Offensiven hin, die die ungeschwächte Kampfkraft der deutschen Truppen bewiesen hätten. Habe der letzte Vorstoß auch nicht alle Hoffnungen erfüllt, so habe sein Verlauf doch gezeigt, daß unsere Heere auch die unter Aufgebot aller Kräfte unternommenen Gegenstöße des Feindes aufzufalten vermöchten. Voll Vertrauen könnten wir darauf hoffen, die Kraft der deutschen Waffen werde die Feinde zur Erkenntnis führen, daß keine Macht der Welt sie niederzuzwingen vermöge, daß endlich auch die Feinde zu der Einsicht kommen, den Vernichtungswillen aufgeben und sich mit uns auf jenem Boden der Verständigung finden werden, den betreten zu wollen wir schon lange und schon wiederholt uns bereit erklärt haben. Der Minister wies dann darauf hin, daß die Schuld an der Fortsetzung des Krieges den Gegnern treffe. Als Antwort auf Deutschlands Friedenswillen sei der Vernichtungswille der Gegner immer rücksichtslos proklamiert worden. Frankreich wolle uns deutschen Boden entreißen. Das Hauptziel des Engländers sei und bleibe die endgültige Erledigung des von ihm als äußerst gefährlich und unbedenklich empfundenen politischen und Handelskonkurrenzen. Das sei aber nicht das einzige Ziel der englischen Kriegspolitik. England wolle Europa von der See abschließen und sich den Weg nach Indien sichern. Wer verfallt also in imperialistische Politik? Die Stützpunkte, die England im Laufe des Krieges befestigt habe, dauernd festzuhalten, sei ein Hauptkriegsziel des räuberischen England. „Ich bin gewiß kein Anexionist, ich bin der letzte, der einem Gewaltfrieden in irgend einer Form das Wort reden würde, aber wir verlangen, daß wir vornehmlich und ohne Vorbehalt alles herausgeben sollen, ohne irgendwelchen Schutz gegen die uns und Europa bedrohenden englischen Eroberungsgelüste, das wäre politischer Selbstmord! Wir wollen nichts anderes als die Herstellung und Sicherung des Gleichgewichts der Mächte, Freiheit für die wirtschaftliche Entwicklung jedes Landes, Freiheit für seinen Handel und Freiheit für den Verkehr auf dem freien Meer. Ein Böhle rübe und auf so licher Grundlage, das wäre die schönste Krönung des Friedenswerkes. Mögen sich Wilson und seine Bundesgenossen nur dazu bestimmen, dann wird die Verständigung ein leichtes sein.“

## Was der Krieg bringt.

Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 1. August, abends. (Amtlich.) Nordwestlich Jere en Tardenois heftige Kämpfe. An der übrigen Kampffront nichts Wesentliches.

Nach vier Kriegsjahren.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die Zahl der in den Lagern der Mittelmächte befindlichen Gefangenen beträgt Ende des vierten Jahres über 3 800 000 Mann, davon sind allein in Deutschland rund 2 300 000. Das letzte Kriegsjahr vermehrte die Gefangenenzahl um fast 840 000 Mann.

Das erbeutete Kriegsmaterial des vergangenen Jahres erhöhte die bisherige Beute auf folgende ungeheure Zahlen: An Stelle der bis zum 2. August 1917 erbeuteten 12 156 Geschütze sind es nunmehr fast 23 000, anstatt der 8352 Maschinengewehre fast 38 000, d. h. das Bier-einhalbfache, während sich die Zahl der Fahrzeuge von 10 640 mit der Erhöhung um 65 000 verdreifacht. An Panzerwagen fielen, ungerchnet der vernichteten, 365 in deutsche Hände, davon allein im letzten Jahre 300. Dazu kommen seit dem 1. August 1917 eine Million Gewehre, über 6 Millionen Schuß Artillerie-, 200 Millionen Schuß Infanteriemunition, rund 3000 Lokomotiven und 28 000 Eisenbahnwagen. Zahlenmäßig gar nicht festzulegen sind die durch die deutschen Offensiven im Osten und Westen seit einem Jahre den Feinden zugefügten Verluste an eingebautem Material aller Art, Eisen, Beton, Draht, Baracken, Feldlager, Lazaretten, Pionierparks, Bekleidungs- und Ausrüstungsmagazinen, Feldbahngerät und Brennstoffen. Aus all diesem ergibt sich, wie weit die deutsche Heeresleitung ihr Ziel, die Schwächung der Kampfkraft des Verbandes, erreichte, zugleich ist das Volksvermögen des Verbandes um viele Milliardenwerte verringert.

Die Verluste der feindlichen Flotten.

Aus Berlin wird gemeldet:

Im Laufe dieser vier Kriegsjahre haben die feindlichen Flotten verloren: 25 Linienschiffe, 26 Panzerkreuzer, 47 geschützte Kreuzer, 187 Zerstörer und Torpedoboote, 87 U-Boote, 23 Kanonenboote und Monitore, 75 Hilfskreuzer. Das sind weit mehr Schiffseinheiten als unsere Hochseeflotte bei Kriegsausbruch besaß. Sie bestanden am 1. August 1914 aus: 33 Linienschiffen, 12 Panzerkreuzern, 33 geschützten Kreuzern, 10 Kanonenbooten, 166 Torpedoboote, 28 U-Boote. Gegenüber den großen Verlusten der Gegenseite braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß Deutschland seit Kriegsausbruch nur ein Linienschiff verloren hat, die in der Skagerrakschlacht gesunkene „Pommern“. Des weiteren ist die große Zahl verlorener feindlicher Hilfskreuzer, Zerstörer und U-Boote bemerkenswert. Von ihnen wurden allein im vierten Kriegsjahre von den Flotten der Mittelmächte oder durch andere Ursachen versenkt: 63 Zerstörer, 26 U-Boote, 24 Hilfskreuzer.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 1. August. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsausflug:

Geschicklichkeit und Erkundungstätigkeit war gestern an ganzer Südwestfront sehr reg.

Vorgehen hat ein starkes italienisches Bombengeschwader unsere venezianischen Flugfelder angegriffen. Unsere Flieger warfen sich dem Feinde entgegen und verhinderten ihn, irgendwelchen Schaden anzurichten.

Albanien:

Die von unseren albanischen Kräften vor Wochenfrist aufgenommenen Angriffe zwangen nach vergeblichen Gegenangriffen den Italiener, nordwestlich und nördöstlich von Berat seine ersten Linien um beträchtliches Gelände dahinter auf 30 Kilometer Frontbreite preiszugeben. Unsere braven Truppen, deren Kampfleistungen um so höher zu bewerten sind, als ihnen Hitze und klimatische Verhältnisse große Mühsal auferlegen, folgen dem wehenden Segner.

Der deutsch-französische Gefangenenaustausch.

In der letzten Zeit sind Gerüchte aufgetaucht, wonach sich beim deutsch-französischen Gefangenenaustausch große Schwierigkeiten ergeben werden. Offiziös wird darauf hingewiesen, daß allerdings vor einiger Zeit gewisse Hemmungen eingetreten sind. Diese Hemmungen wurden aber beseitigt und gegenwärtig funktioniert der Gefangenenaustausch zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Zivil-Internierten sind bereits nahezu restlos ausgetauscht, bei den Kriegsgefangenen wird aber ihrer großen Zahl wegen sich die Heimkehr noch etwas verzögern.

Die Lage in Rußland.

Die Entente im Murmangebiet.

Ueber das englische Vordringen an der russischen Eisemeer-tüste während der vergangenen Woche liegt folgende Nachricht vor: In Kam und Sapor haben die Engländer jetzt zwei Divisionen in das Gebiet des Murmangebietes geschickt.



Die Robheit und Härte der Strafen und Strafmittel... nicht ab, verhilft kein Verbrechen, kein Vergehen, wohl aber erzeugt sie diese.

Als eine soziale Erscheinung hat die neue Schule des Strafrechts das Verbrechen zu begreifen versucht, als eine Wirkung sozialer Uebel: als eine Wirkung des Krieges wird man es nach diesem begreifen müssen.

Wird die Gerechtigkeit ein wenig Würde und Ansehen retten, dann muß sie jetzt im Krieg schon, beizutreten also, über Mittel sinnen und Wege bereiten, mit denen und auf denen sie ihre alten, längst zur Zwecklosigkeit verkommenen Methoden völlig preisgebend, zur liebenden Rettung für die moralischen Opfer des Krieges wird, ihnen Hilfe und Hilfe anbietet.

Die dritte Ausstellung der Oberbed-Gesellschaft wurde Donnerstag mittig in den Ausstellungsräumen Königsstraße 9 eröffnet. Was diesmal gezeigt wird, dürfte zunächst manchen Besucher eigenartig berühren, sogar befremden.

Wird die Gerechtigkeit ein wenig Würde und Ansehen retten, dann muß sie jetzt im Krieg schon, beizutreten also, über Mittel sinnen und Wege bereiten, mit denen und auf denen sie ihre alten, längst zur Zwecklosigkeit verkommenen Methoden völlig preisgebend, zur liebenden Rettung für die moralischen Opfer des Krieges wird, ihnen Hilfe und Hilfe anbietet.

Die dritte Ausstellung der Oberbed-Gesellschaft wurde Donnerstag mittig in den Ausstellungsräumen Königsstraße 9 eröffnet. Was diesmal gezeigt wird, dürfte zunächst manchen Besucher eigenartig berühren, sogar befremden.

Wird die Gerechtigkeit ein wenig Würde und Ansehen retten, dann muß sie jetzt im Krieg schon, beizutreten also, über Mittel sinnen und Wege bereiten, mit denen und auf denen sie ihre alten, längst zur Zwecklosigkeit verkommenen Methoden völlig preisgebend, zur liebenden Rettung für die moralischen Opfer des Krieges wird, ihnen Hilfe und Hilfe anbietet.

Wird die Gerechtigkeit ein wenig Würde und Ansehen retten, dann muß sie jetzt im Krieg schon, beizutreten also, über Mittel sinnen und Wege bereiten, mit denen und auf denen sie ihre alten, längst zur Zwecklosigkeit verkommenen Methoden völlig preisgebend, zur liebenden Rettung für die moralischen Opfer des Krieges wird, ihnen Hilfe und Hilfe anbietet.

Wird die Gerechtigkeit ein wenig Würde und Ansehen retten, dann muß sie jetzt im Krieg schon, beizutreten also, über Mittel sinnen und Wege bereiten, mit denen und auf denen sie ihre alten, längst zur Zwecklosigkeit verkommenen Methoden völlig preisgebend, zur liebenden Rettung für die moralischen Opfer des Krieges wird, ihnen Hilfe und Hilfe anbietet.

Wird die Gerechtigkeit ein wenig Würde und Ansehen retten, dann muß sie jetzt im Krieg schon, beizutreten also, über Mittel sinnen und Wege bereiten, mit denen und auf denen sie ihre alten, längst zur Zwecklosigkeit verkommenen Methoden völlig preisgebend, zur liebenden Rettung für die moralischen Opfer des Krieges wird, ihnen Hilfe und Hilfe anbietet.

Wird die Gerechtigkeit ein wenig Würde und Ansehen retten, dann muß sie jetzt im Krieg schon, beizutreten also, über Mittel sinnen und Wege bereiten, mit denen und auf denen sie ihre alten, längst zur Zwecklosigkeit verkommenen Methoden völlig preisgebend, zur liebenden Rettung für die moralischen Opfer des Krieges wird, ihnen Hilfe und Hilfe anbietet.

Wird die Gerechtigkeit ein wenig Würde und Ansehen retten, dann muß sie jetzt im Krieg schon, beizutreten also, über Mittel sinnen und Wege bereiten, mit denen und auf denen sie ihre alten, längst zur Zwecklosigkeit verkommenen Methoden völlig preisgebend, zur liebenden Rettung für die moralischen Opfer des Krieges wird, ihnen Hilfe und Hilfe anbietet.

Wird die Gerechtigkeit ein wenig Würde und Ansehen retten, dann muß sie jetzt im Krieg schon, beizutreten also, über Mittel sinnen und Wege bereiten, mit denen und auf denen sie ihre alten, längst zur Zwecklosigkeit verkommenen Methoden völlig preisgebend, zur liebenden Rettung für die moralischen Opfer des Krieges wird, ihnen Hilfe und Hilfe anbietet.

# Der allmähliche Kriegsvorstoß.

W.W. Großes Hauptquartier, 2. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Artilleriekämpfe lebte am Abend vielfach auf. Regere Erkundungstätigkeit während der Nacht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Soissons und Fere en Tardenois lebte der Feind getrennt seine vergeblichen Anstöße fort.

Starker Artilleriekampf ging den feindlichen Angriffen voraus, die sich am Nachmittag gegen unsere Front beiderseits von Willemontheil erstreckte und sich am Nachmittag bis südlich von Arternnes ausdehnte.

Unter Einsatz beider Kräfte griffen englische und französische Divisionen am frühen Morgen an der Linie nördlich von Grand Regoisy — Fere en Tardenois an.

Nach erbittertem Kampfe wurden auch die Infanterie-Angriffe des Feindes an den Nordhängen der Höhe zum Scheitern gebracht.

Zwischen Camillemaile und Fere en Tardenois brachen ebenfalls sehr heftige Infanterie- und Panzerwagen-Angriffe des Feindes bereits vor unseren Linien zusammen.

Starker feindlicher Feuer-Angriff zwischen Fere en Tardenois und dem Meunieres-Walde folgten Infanterie-Angriffe nur nördlich von Cierges.

In der übrigen Kampffront herrschte Ruhe. In der Champagne erfolgte die Fortschrittskämpfe.

Heeresgruppe Gallwitz und Herzog Albrecht. Erfolgreiche Infanteriegefechte westlich der Mosel und an der Somme.

Wir schossen getrennt 14 feindliche Flugzeuge und 4 Jettellballone ab. Hauptmann Berthold errang seinen 14. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Die Verwertung jenes darauf rein — leider! Das Geld wäre besser der Ludendorff-Spende zugute gekommen.

Nichtpreise für Arznei- und Gewürzpflanzen. Auch in diesem Jahre machen sich bereits wieder bei Gewürzen und Arzneipflanzen Preissteigerungen geltend.

Ein Anwachsen der Sparsparlagen bei den hiesigen Sparkassen ist nach dem Bericht des Lübecker Statistischen Amtes in unserer Stadt auch im ersten Vierteljahr 1918 zu verzeichnen gewesen.

Gegen die Bestimmungen über die Postfreiheiten im Feldpostverkehr wird noch immer häufig aus Unkenntnis oder Fahrlässigkeit verfahren.

Stimmungen werden wegen Postkontingenzziehung strafrechtlich verfolgt.

Hamburg. Gasvergiftung. Das 25jährige Dienstmädchen Martha K. wurde am Donnerstag in der Küche ihrer Herrschaft im Hause Silberstraße 260 infolge von Vergiftung mit Leuchtgas tot aufgefunden.

Kiel. Bestialische Kindesmißhandlungen einer Stiefmutter. Vor dem Schöffengericht hatte sich wegen grausamer Mißhandlung ihrer drei Stiefkinder, Knaben im Alter von 6-10 Jahren, die Ehefrau Harber in Goarben zu verantworten.

Heide. Mit der Frage der Berechtigung des Gasstrahlgeldes hatte sich vor einiger Zeit das hiesige Amtsgericht zu befassen. Einer der vielen Gasabnehmer, der wegen angeblichen Mehrverbrauchs in einem Monat 12,50 M. Aufgeld unter Vorbehalt hatte zahlen müssen, hatte durch die Rechtsanwältin Dr. Mann und Rechts in Heide Klage auf Rückzahlung dieses Aufgeldes gegen die Stadt erhoben.

Einer sonderbaren Auffassung des hiesigen Mietvereinigungsamtes über Mietsteigerungen, der man vom Standpunkte des Mieters in keinem Falle beitreten kann, und die es verdient, einmal öffentlich kommentiert zu werden, begeben sich drei Zeilen gelegentlich des letzten Mietzahlendes.

Die Mietsteigerung eines hiesigen Hauswirtes seinen Mietern gegenüber wurde von jenem damit begründet, daß ihm auf seine beim Mietvereinigungsamt eingezogene Erkundigung über die Berechtigung einer Mietserhöhung der Bescheid erteilt wurde, daß er bis zu 20 (zwanzig!) Prozent ganz allgemein erhöhen dürfe.

Nichts war dem betreffenden Hauswirt nun lieber, als diesem Bescheide nachkommen zu können, deren natürliche Folge eine Mietsteigerung sämtlicher Mieter des betreffenden Hauses um ca. 12 1/2 Prozent war.

Selbst in solcher Bescheid vom Mietvereinigungsamt wirklich erteilt sein, so mühte er zum schärfsten öffentlichen Protest herausfordern, da der erteilte Bescheid ganz ohne Zweifel gegen den Sinn der Bundesratsverordnung zum Schutz der Mieter verstoße und den gewollten Zweck direkt in ihr Gegenteil umkehren würde.

In einem Kommentar des Arbeitersekretärs Senf zu Kottow finden wir im Hinblick auf dieser Sachlage folgende Ausführungen: „Es wäre völlig unangebracht, wollten Mietvereinigungsämter den Hauswirten von vornherein ganz allgemein den Anspruch auf eine Erhöhung des Mietzinses bis zu einem gewissen Prozentsatz zuzugestehen.“

Nichtmehr ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Wollte man jedem Hauswirt von vornherein freien Spielraum für eine Erhöhung des Mietzinses geben, so kann solche Handhabung der Verordnung „zum Schutze der Mieter“ in ihr Gegenteil umschlagen.

Solches Entgegenkommen des Mietvereinigungsamtes würde natürlich natürlich von allen Vermietern ausgenutzt, und wer rechtmäßig darlegen kann, daß er überhaupt einen Grund für eine Mieterhöhung seiner Mieterforderungen hat, dem würde man dann schon eine Hinaufhebung über den Rahmen des allgemeinen Zustandes hinaus gewähren müssen.

Und so käme „die Schraube ohne Ende“ von selbst in Tätigkeit. Dem einen Vermieter wäre recht, was dem andern billig ist. Deshalb muß verlangt werden, daß für eine höhere Mieterforderung eine glatte rechtmäßige Unterlage erbracht wird.

Unwillkürlich wird der Gedanke des Einführers zurückgeführt zu einer Verammlung des Lübecker Haus- und Grundbesitzvereins im Frühjahr ds. Js., wo Klage geführt wurde, daß bis dahin seitens des Mietvereinigungsamtes noch keine einzige Entscheidung zugunsten eines Lübecker Hauswirtes gefällt wurde.

Sollte man vielleicht aus Anlaß dieser anklagenden Redewendung verächtlich werden, den Hauswirten in einer anderen Form zu helfen und beim hiesigen Mietvereinigungsamt auch eine „Neuorientierung“ eingetretten sein? Das Mietvereinigungsamt hat jetzt das Wort zu dieser Angelegenheit.

Ein Mieter.

## Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Zum Mieterjahre. Einer sonderbaren Auffassung des hiesigen Mietvereinigungsamtes über Mietsteigerungen, der man vom Standpunkte des Mieters in keinem Falle beitreten kann, und die es verdient, einmal öffentlich kommentiert zu werden, begeben sich drei Zeilen gelegentlich des letzten Mietzahlendes.

Die Mietsteigerung eines hiesigen Hauswirtes seinen Mietern gegenüber wurde von jenem damit begründet, daß ihm auf seine beim Mietvereinigungsamt eingezogene Erkundigung über die Berechtigung einer Mietserhöhung der Bescheid erteilt wurde, daß er bis zu 20 (zwanzig!) Prozent ganz allgemein erhöhen dürfe.

Nichts war dem betreffenden Hauswirt nun lieber, als diesem Bescheide nachkommen zu können, deren natürliche Folge eine Mietsteigerung sämtlicher Mieter des betreffenden Hauses um ca. 12 1/2 Prozent war.

Selbst in solcher Bescheid vom Mietvereinigungsamt wirklich erteilt sein, so mühte er zum schärfsten öffentlichen Protest herausfordern, da der erteilte Bescheid ganz ohne Zweifel gegen den Sinn der Bundesratsverordnung zum Schutz der Mieter verstoße und den gewollten Zweck direkt in ihr Gegenteil umkehren würde.

In einem Kommentar des Arbeitersekretärs Senf zu Kottow finden wir im Hinblick auf dieser Sachlage folgende Ausführungen: „Es wäre völlig unangebracht, wollten Mietvereinigungsämter den Hauswirten von vornherein ganz allgemein den Anspruch auf eine Erhöhung des Mietzinses bis zu einem gewissen Prozentsatz zuzugestehen.“

Nichtmehr ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Wollte man jedem Hauswirt von vornherein freien Spielraum für eine Erhöhung des Mietzinses geben, so kann solche Handhabung der Verordnung „zum Schutze der Mieter“ in ihr Gegenteil umschlagen.

Solches Entgegenkommen des Mietvereinigungsamtes würde natürlich natürlich von allen Vermietern ausgenutzt, und wer rechtmäßig darlegen kann, daß er überhaupt einen Grund für eine Mieterhöhung seiner Mieterforderungen hat, dem würde man dann schon eine Hinaufhebung über den Rahmen des allgemeinen Zustandes hinaus gewähren müssen.

Und so käme „die Schraube ohne Ende“ von selbst in Tätigkeit. Dem einen Vermieter wäre recht, was dem andern billig ist. Deshalb muß verlangt werden, daß für eine höhere Mieterforderung eine glatte rechtmäßige Unterlage erbracht wird.

Unwillkürlich wird der Gedanke des Einführers zurückgeführt zu einer Verammlung des Lübecker Haus- und Grundbesitzvereins im Frühjahr ds. Js., wo Klage geführt wurde, daß bis dahin seitens des Mietvereinigungsamtes noch keine einzige Entscheidung zugunsten eines Lübecker Hauswirtes gefällt wurde.

Sollte man vielleicht aus Anlaß dieser anklagenden Redewendung verächtlich werden, den Hauswirten in einer anderen Form zu helfen und beim hiesigen Mietvereinigungsamt auch eine „Neuorientierung“ eingetretten sein? Das Mietvereinigungsamt hat jetzt das Wort zu dieser Angelegenheit.

Ein Mieter.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. August. Wie wir hören, hat der Chef des Admiralsstabes, Großadmiral, sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen, Seine Majestät den Kaiser um seinen Abschied zu bitten. Als Nachfolger ist der Chef der Hochseeflotte, Admiral Scherr, auszuwählen.

Verantwortlich für die Rubrik „Aus Lübeck und den Nachbargebieten“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Bräuerien  
**Druckerei zur Walkmühle**  
Mansa-Brauerei A.G.  
Lübeck.  
Trinkt  
**Lübecker Vereins-Brau**

Bräuerien  
**Bavaria-Brauerei**  
Hamburg-Altona  
Niederlage Lübeck  
Lindenstr. 60a Tel. Nr. 474  
Herrenartikel  
**Heinrich Waller**  
Breitestr. 60  
Herrenwäsche  
Krawatten Unterzeuge  
Hüte, Schirme etc.

**Praktischer Wegweiser**  
Erscheint wöchentlich einmal  
empfehlensw. Geschäfte  
Zergl. Beachtung empfohlen  
Bräuerien  
**Die Blau-Druckerei**  
Schlossbrauerei Kiel  
werden überall bevorzugt.  
Weine  
**Wilhelm Rahft**  
Unterstr. 113  
Telephon 687  
vertreterhafte Beratung von  
auswärtigen Weinen u. Spirituosen  
Glaserhandlungen  
**Adolf Röhricht**  
Holstenstr. 7  
Ecke Schüsselbad.  
Fleisch- und Wurstwaren  
Ochsen- u. Schweinefleisch  
**Julius Schober**  
feinste Wurstwaren  
Große Burgstr. 25

Thüringer Wurstfabrik  
**August Scheere**  
G. m. b. H.  
Hofort des Feines in allen Wurstwaren  
Lederhandlungen  
**Carl Rohde**  
Hundestr. 84  
Sohlenabst. Bedarfartikel  
Petz-Berbersel  
Klein-Schiller  
Glandorpstraße  
Schlöderorassecha

Konner beverzogen  
**das gute Lübecker Bürgerbräu**  
Aktionsbrauerei Lübeck  
Eulha  
**Mews-Mühle, Mühlbrennerei**  
Ratzeburger  
**Aktien-Brauerei**

Für unser Werk Würgendorf, Bahnstraße Köln-Gießen, werden zum sofortigen Eintritt

# 200 Mädchen

über 18 Jahre und

# 200 kräftige Arbeiter

gesucht.  
Sprengstoff-Fabriken Koppke Aktien-Gesellschaft  
Würgendorf, Kreis Siegen. 3050

## Junger Kontorbote

zu sofort gesucht. 3654  
Silberer Maschinenbau-Gesellschaft.

Heute wurde uns die tieferschütternde Nachricht gebracht, daß unser zweiter Sohn (3646)

### Theodor

im 29. Lebensjahre dem grausamen Kriege zum Opfer gefallen ist.  
Dies zeigt im tiefsten Schmerze an  
H. Westphaling und Frau  
u. Geschwistern u. Verwandt.  
Stöckelsdorf, Hohlweg 6.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und überaus reichen Kranzspenden beim Beimgange meiner lieben Frau, unserer lieben guten Mutter, sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Reimpell für seine trefflichen Worte, den Meistern und Mitarbeiterinnen der Sanitätsabteilung Drägerwerk, meinen lieben Kollegen der Firma Schetelig & Nöckel und allen, die unserer lieben Entschlafenen auf ihrem letzten Wege das Geleit gaben, unsern herzlichsten Dank.

W. Heidmann u. Kinder  
und alle Hinterbliebenen.

Für die Beweise inniger Teilnahme über den schweren Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders Willy danken herzlich  
W. Kreuzfeldt und Frau  
geb. Harms. 3645)

Gesucht zum 1. September od. später ein sauberes (3652)

### Tagesmädchen.

Büchse außer dem Hause.  
Frau M. Zaasch, Schwarzian, Bahnhofstr. 10.

Zu verkaufen (3653)

### eine gute Uhr, Regulator.

Schwarzen, Bahnhofstr. 10.

### Ausgekämmtes Frauenhaar

kauft zu höchsten Preisen.  
Albert Schütt, Lübeck, 3651) Königstr. 62, part.

Verloren ein 20-Mk.-Schein für Haustür Hundstrolche 35. Wiederbringer erhält Belohnung. 3657) Frau Hillmer, Gundejtz. 35.

## J. H. Pein

Am Markt 12.  
Breite Straße 64.

Beste Bezugsquelle für erstklassige  
Manufakturwaren ::  
Spezialhaus für Betten  
Bettfedern u. Daunen  
Herren- und Knaben-  
Garderob. Arbeiter-  
und Berufs-Kleidung.

Taschenuhren  
Schmucksachen  
Verlobungs-  
ringe  
Willi Westphaling  
3659)

32 Holstenstraße 32

## Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Lübeck.

# Versammlung

am Sonnabend, dem 3. August 1918  
abends 8 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Tages-Ordnung:  
Bericht über die Verhandlungen wegen Gewährung weiterer Teuerungszulagen.  
Vollzähliges Erscheinen aller in Buchdruckereien, Buchbindereien, Kartonnagenfabriken, Licht- u. Steindruckereien beschäftigten Gehilfen und Arbeiterinnen erwartet

8642 **Der Vorstand.**



### Kaninchenzucht-Verein

für Lübeck u. Umgegend von 1895.

Am Sonntag, dem 8. August, nachmittags 3 Uhr, findet in  
**Küeknitz,**  
Restaurant „Zum Anker“, die  
**Verbandsversammlung**  
Lübecker Kaninchenzüchter statt, wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand. 3647)

### Haltbare Hosenträger

mit Leder und gutem Gummi  
Aug. Janensch,  
Sandstraße 6. (3641)

Freibank. Ausgabe v. Freibank-Reich am Sonnabend, d. 3. Aug., perm. 8 Uhr, für d. Nr. 751-850. Der Verkauf findet in der Fleischverkaufshalle auf dem Schlachthofe statt. (3649)

## Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text  
**das humoristische Leibblatt**  
aller Feldgranen und Dabeimgebliebenen!  
feldpost- und Probe-Abonnements  
monatlich nur Mark 1,60  
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.  
Verlag der Lustigen Blätter in Berlin S.W. 68.

### Sozialdemokratische Frauen.

#### Ausflug mit den Kindern

am Sonntag, dem 4. August, nach Moisling.  
Treffpunkt: Lindenplatz.  
Abmarsch präzise 2 1/4 Uhr.  
Um zahlreiche Beteiligung er-  
sucht (3656)

Das Komitee.

### Stadthallen-Theater.

Direktion: Stanislaus Fuchs. (3648)

Freitag, den 2. August 1918:

### Einsame Menschen.

Schauspiel von Gerhart Hauptmann.  
Sonnabend, den 3. Aug. 1918:  
Neuheit! Neuheit!

### Jungfer Sonnenschein

Operette von Georg Jarno.  
Anfang der Vorstellungen  
8 Uhr.

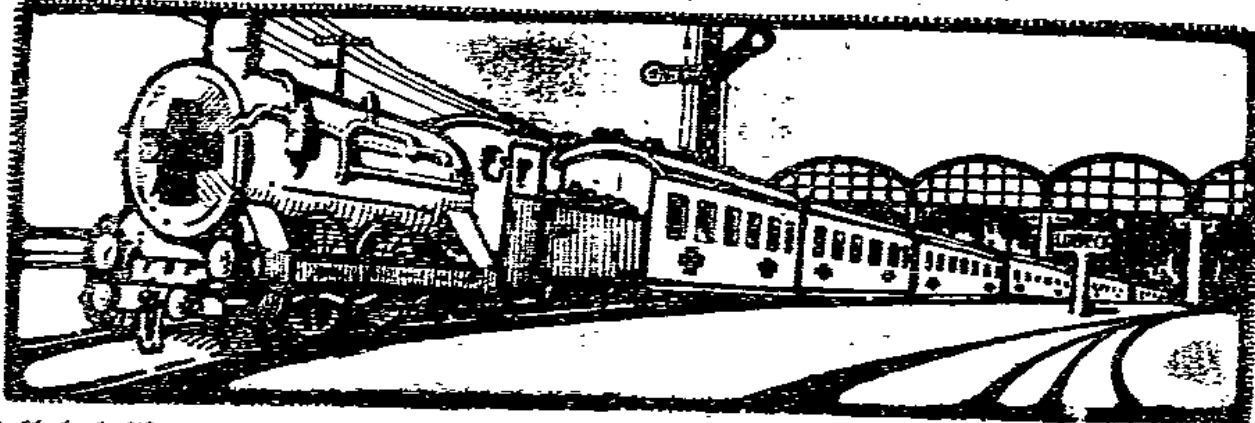
Sonntag, den 4. August 1918:  
Anfang 7 1/2 Uhr:

### Jungfer Sonnenschein

Operette von Georg Jarno.

## Wohltätigkeitsfest in Israelsdorf

am 4. August zum Besten des Lübecker



Vollbesetzungen -- Karaffell -- Gläser -- Würfel -- Preisstücken.  
Konzert im Garten von 4-7 Uhr im Lindenhof.  
Von 7-10 Uhr Konzert des Künstlertrios.  
Eintritt wird nicht erhoben. 3644

Schirmherr: S. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen.

# Klar zum Gefecht!

Ein Marinespiel vom Verfasser des „Hias“.

Im I. Akt: Tsingtau macht mobil  
Wan-Kü-Jung Harry und Inge  
Die Mappe mit d. Geheimdokumenten.

Im II. Akt: Im Ranchsalon des Luxusdampfers  
Der geheimnisvolle Japaner  
Der Raub der Dokumente  
Ein tapferes deutsches Mädchen  
Von Japanern gekapert.

Im III. Akt: S. M. Hilfskreuzer Wiking  
Tropen-Nacht Seemannsspiele  
Die Neptun-Taufe Die Seeschlacht  
Max-Nanni Unter d. Heimatswimpel.

Erstaufführung: Morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr.

## Hansa-Theater.

Vorverkauf: Holstenhaus, Holstenstraße, Zigarrenhandlung Röhrig, Schlüsselbuden, Musikhaus Odeon, sowie Theaterkasse von 11-1 vormittags und von 6 Uhr ab. (3643)

Ein beachtenswertes



## Angebot

für sparsame Hausfrauen

Wirte und Pensionate.

Wir erhielten einen Waggon

# Steingut und Porzellan

und offerieren noch sehr preiswert:

Etwa 10000

## Speiseteller

verschiedenster Ausführung  
tief und flach — weiß und dekoriert

Stück

75, 65, 50

Küchenschüsseln . . . . . 1.80 1.10 95, 95,  
Schalen, 6 Stück im Satz . . . 6.50 4.95  
Kartoffelschüsseln . . . . . 1.70 1.35 1.10  
Bratenplatten . . . . . 1.60 1.20  
Fischplatten Porzellan . . . . . 5.00  
Tunkenschüsseln . . . . . 1.95 1.85  
Suppenterrinen . . . . . 7.95 3.75  
Deckelschalen . . . . . 5.25 2.50

Etwa 4000

## Kaffeetassen

Porzellan und Steingut, weiß und dekoriert

Paar

95, 75, 65

Kaffeeteller . . . . . 65, 58, 48,  
Kaffeekannen . . . . . 1.10 75, 60,  
Teekannen . . . . . 1.45 1.25 95,  
Milchtöpfe . . . . . 85, 65, 45,  
Zuckerboxen . . . . . 1.35 95,  
Butterboxen . . . . . 95, 75,  
Kuchenteller . . . . . 1.10 50,  
Brotplatten . . . . . 1.35 95,  
Tablets Majolika . . . . . 1.25

Ein Posten

## Wasch-Service

moderne Form, schön verziert.

15.50 11.75 9.75

Einzelne Waschschaalen . . . . . 2.75  
Einzelne Wasserkrüge . . . . . 2.75  
Seifen- und Bürstenschalen . . . . . 45,

### Küchen-Garnituren

22 teilig in moderner Ausführung

Einzelne Vorratstonnen . . . . . 1.25 95,  
Einzelne Gewürztonnen . . . . . 85, 35,  
Essig- und Oelflaschen . . . . . 95,  
Salz- und Mehlmetzen . . . . . 1.95 1.75  
Milchtöpfe im Satz . . . . . 4.25 1.45

# Holstenhaus

G. m. b. H. Lübeck



